

## **Grußwort von Gabriele Frenz-Ferger, Beigeordnete der Stadt Westerbürg**

### **Veranstaltung „Vorsicht Mensch“, 9. Oktober 2014, Stadthalle Westerbürg**

Sehr geehrter Herr Heibel, sehr geehrter Herr Wirth, sehr geehrte Besucherinnen und Besucher,

zunächst möchte ich Ihnen im Namen der Stadt Westerbürg und auch im Namen von Herrn Bürgermeister Ralf Seekatz, der leider verhindert ist, die herzlichsten Grüße übermitteln.

Heute ist ein ausgesprochen trauriger Anlass dafür, dass wir uns hier an diesem Ort zusammenfinden. Ansonsten sind Stadthalle und Foyer ein Treffpunkt für freudige Anlässe und unbeschwertes Zusammensein.

Doch leider hat die Gesellschaft auch Schattenseiten und zeigt Abgründe des Lebens. Dazu gehören solche wie das Verbrechen, welches vor 20 Jahren in Westerbürg verübt wurde!

Mit dem Besuch dieser Ausstellung wollen wir Anteil nehmen am Leid der Opfer und zur Vorsicht mahnen. Die hier ausgestellten Arbeiten sind dafür ein eindrucksvoller Beitrag.

Gewalttaten an Kindern sind nach unserem Empfinden eines der abscheulichsten Verbrechen, die uns auch berühren, wenn wir die jeweiligen Opfer nicht persönlich kennen.

Zu glauben, dass so etwas auf dem sogenannten "Land" nicht vorkommt, ist leider mittlerweile unrealistisch und belegt auch diese Ausstellung hier.

Die brutale Tat, welche an zwei Jugendlichen in Westerbürg begangen wurde, hat uns hier vor Ort wach gerüttelt und seinerzeit großes Entsetzen ausgelöst.

Viele stellten sich unweigerlich die Frage: Was haben diese Mädchen wohl durchmachen müssen?

Dass Sie - sehr geehrter Herr Heibel - mit Ihrer Ausstellung jetzt hier in Westerbürg wie auch bereits vorher an anderen Orten an das Leid erinnern und der Opfer gedenken wollen, ist für die Wahrnehmung durch die Öffentlichkeit enorm wichtig.

Bei der Beschäftigung mit den damaligen Ereignissen im Vorfeld dieser Ausstellung ist mir bewusst geworden, wie viele Morde und Gewalttaten an Kindern und Jugendlichen es im weiteren Umkreis in den letzten Jahren gegeben hat. Ein Großteil davon war zugleich auch ein Sexualverbrechen.

So habe ich u.a. im Zeitungsarchiv von 1996 einen Artikel entdeckt, worin berichtet wurde, dass ein damals 43-jähriger aus Siegen, im Februar 1996 eine 6-jährige vergewaltigt und ermordet sowie im Sommer des gleichen Jahres zwei Teenager entführt und vergewaltigt hat.

An einen anderen Fall wurde in der vergangenen Woche in der Rheinzeitung erinnert: Vor ebenfalls 20 Jahren wurde eine 24-jährige amerikanische Touristin auf dem Gelände der Festung Ehrenbreitstein ermordet. Dieser Täter ist bis heute nicht gefasst und die Polizei hofft noch immer, diesen eines Tages überführen zu können.

Und nun ganz aktuell am vergangenen Montag das Urteil des LG Koblenz über die Verurteilung eines 65-jährigen Familienvaters aus der VG Rennerod, der mit dem

Wissen der Mutter seine leibliche Tochter ab dem 5. Lebensjahr über 500 mal sexuell missbraucht hat.

Jeder - aber besonders Kinder und Jugendliche - haben ein Recht auf Schutz vor sexueller Gewalt und die Opfer müssen zweifellos möglichst unbürokratisch schnelle Hilfe und Unterstützung erhalten.

Ein Baustein in dem notwendigen Hilfesystem ist sicherlich Ihr 1993 gegründeter Verein "Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen e.V." Neben dieser enorm wichtigen Vereinsarbeit bemühen sich natürlich auch staatliche Stellen um Prävention, Aufklärung, Aufarbeitung und konkrete Hilfen für Betroffene.

Nachdem viele Leidtragende vor einigen Jahren ihr Schweigen über die erlebte Gewalt und den sexuellen Missbrauch gebrochen haben, wurde beim Bundesfamilienministerium ein "Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs" eingesetzt. Dessen Internetauftritt bietet vielfältige Informationen zum Thema wie z.B. über das eingerichtete Hilfetelefon für Betroffene, wo man kostenfrei und anonym um Hilfe ersuchen kann.

Ferner gibt es seit 01. Mai 2013 den „Fonds Sexueller Missbrauch“. Auf Antrag bewilligt eine eigens eingerichtete Geschäftsstelle nach einem vorgegebenen Verfahren Mittel aus einem Geldfonds, in dem für Hilfsmaßnahmen mehr als 50 Mio. Euro zur Verfügung gestellt wurden.

Alle diese Maßnahmen können wahrscheinlich jedoch begrenzt helfen.

Der erlebte Missbrauch und die Gewalt hinterlassen Narben auf den Seelen der Opfer, die die weitere persönliche Entwicklung nachhaltig prägen.

Jedes Opfer ist ein Opfer zu viel!

Wir alle sind daher aufgerufen, genau hinzusehen und Missstände in unserem Umfeld umgehend und bedingungslos aufzuzeigen.

Jeder Einzelne trägt Verantwortung dafür, dass die Kinder in unserer Gesellschaft geschützt werden.

Sehr geehrter Herr Heibel,

Sie leisten mit Ihrer Arbeit einen sehr wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung unserer Gesellschaft!

Daher wünsche ich der Ausstellung hier in Westerburg viele Besucher und somit das Interesse der Öffentlichkeit, das dem Thema gebührt.

Ich bedanke mich nochmals herzlich bei Ihnen und den Künstlern sowie auch bei unserem Kulturreferenten und Jugendpfleger Joachim Wirth für die geleistete Arbeit.

Unsere Gedanken sind bei den Opfern und ihren Angehörigen.

Vielen Dank!